

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 5

Artikel: Die Entstehung des Afrikaans
Autor: Faas, Ton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entstehung des Afrikaans

Im Jahre 1650, zwei Jahre bevor Jan van Riebeeck die Kapkolonie gründete, schrieb Joost van den Vondel* einen Lobspruch auf seine Muttersprache, die er als „Niederdeutsch“ bezeichnete. Der Name „Niederländisch“ hat sich erst im 19. Jahrhundert endgültig durchgesetzt. Im 13. Jahrhundert sprach der Dichter Jacob van Maerlant von Dietsch, Brabantisch, Flämisches und Seeländisch als den Mundarten, die er kannte. Es hat also viele Jahrhunderte gedauert, bevor das Niederländische Einheitssprache wurde und noch länger, bis diese Sprache ihren heutigen Namen erhielt.

Auch das Afrikaans bekam nicht sofort seinen Namen, denn lange Zeit galt es einfach als „Kapholländisch“. Wenn man das Afrikaans mit dem Niederländischen des 17. Jahrhunderts vergleicht, hat sich die Entwicklung des Afrikaans aus dem Niederländischen schnell vollzogen.

Das Kap sollte eine Nachschubstation für die Indienfahrer werden, und ein Fort mußte den Hafen beim Tafelberg vor den konkurrierenden Franzosen und Engländern schützen. Unter der Herrschaft des tüchtigen Gouverneurs Simon van der Stel (1679—1699) blühte der kleine Posten auf und wurde zu einer echten Kolonie. Gegen 1700 betrug die ansässige Bevölkerung etwa 1300: Niederländer, französische Hugenotten und andere Fremde. Da die Herrscher Niederländer waren, blieb die Kolonie am Kap niederländisch in Sprache und Kultur bis 1795, als das Gebiet von einer britischen Garnison besetzt wurde. 1814 verzichteten die Niederlande förmlich auf die Kolonie. Damals schien es eine ausgemachte Sache, daß die 35 000 Bewohner in kürzester Zeit der Anglisierung zum Opfer fallen würden. Tatsächlich bewahrheitete sich dies aber nur zum Teil, denn bereits im 18. Jahrhundert hatten sich die Kolonisten nach Norden und Osten verbreitet, wo sie ein ziemlich unabhängiges Dasein führten. Sogar unweit von Kapstadt wurden die Traditionen einer eigenen Kirche und einer eigenen Sprache in Ehren gehalten, und weiter ostwärts veranlaßte die schwankende Politik der englischen Kolonialregierung viele zu einem großen Auszug — „Die Groot Trek“ — in den fernen Norden. Aus dieser Völkerwanderung entstanden die beiden Burenrepubliken, deren Amtssprache Niederländisch war, bis die Briten im blutigen Krieg von 1899—1902 deren Unabhängigkeit beendeten.

* Joost van den Vondel (1587—1679) wird allgemein als der größte Dichter aus der niederländischen Literatur betrachtet. Deshalb führt er den Ehrennamen „Prinz der niederländischen Dichter“.

Von 1652 bis 1900 war die amtliche Sprache eines großen Teils der europäischen Bevölkerung Südafrikas also niederländisch gewesen. Dieses Niederländisch war jedoch nicht die literarische Sprache, die sich in Europa entwickelt hatte, sondern eine Fortsetzung der Volkssprache mit vielen mundartlichen Unterschieden. Außerdem verwendeten viele Nichtniederländer diese Volkssprache; das Lesen vieler beschränkte sich auf die niederländische Staatenbibel, während das Schreiben mehr der Fortsetzung einer stümperhaften Kanzleisprache ähnelte. Man bezeichnete sich als „holländischsprechend“ und das „Hochholländische“ wurde in der Predigt, im Konfirmandenunterricht und in den Staatsverordnungen (der Republiken) beibehalten, aber Holländisch war schon lange nicht mehr die Umgangssprache. Die Veränderung der Volkssprache am Kap zum Afrikaans hat sich größtenteils „unsichtbar“ vollzogen. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde einige Male zielbewußt „Kapholländisch“ geschrieben. Charakteristisch für die Lage ist die Tatsache, daß der erste längere Artikel in Afrikaans 1861 von Meurant, der einen schweizerischen Vater und eine britische Mutter hatte, geschrieben wurde. Er bediente sich des Afrikaans, um Beifall für den Vorschlag zu finden, die Kapkolonieverwaltungsgemäß in zwei Hälften zu teilen.

Unsere Kenntnisse der Entwicklung des Afrikaans aus dem Niederländischen sind nicht auf diese zielbewußt auf afrikaans geschriebenen Texte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschränkt. Die Veränderung des Niederländischen in Südafrika läßt sich in Schriften aus dem 18. Jahrhundert genau verfolgen. Oft verrieten nämlich die Leute, die Niederländisch zu schreiben versuchten, etwas von ihrer Umgangssprache, weil die meisten eine mangelhafte Schulausbildung besaßen. Die wichtigste Erkenntnisquelle, welche die Sprache der Kolonisten aus dieser Zeit betrifft, sind Briefe von Bauern. Diese Bauern waren in abgelegenen Gegenden der Kapkolonie als „Feldhüter“ angestellt worden und mußten ihren „Landdrosten“ gelegentlich über allerhand Probleme und Ereignisse Bericht erstatten. Den Briefen kann man entnehmen, daß diese „Feldhüter“ das Wortgeschlecht und die Personalformen nicht mehr kannten, zwei der auffälligsten Abweichungen vom Niederländischen.

Heutzutage weiß man also, daß sich das Niederländische in Südafrika schon früher stark von der Muttersprache in Europa unterschied. Dabei sieht man in diesen schriftlichen Dokumenten nur die ungünstige Seite der Entwicklung: den Zerfall des niederländischen nominalen und verbalen Systems; die Kehrseite: das Wachstum eines eigenen bodenständigen Idioms und Wortgebrauchs zeigt sich nur, wenn die Verfasser zielbewußt ihre

Umgangssprache als Schriftsprache verwenden und wenn es Dichter gibt, die diese Umgangssprache für literarische Zwecke einsetzen. Die großen Veränderungen des Niederländischen des 17. Jahrhunderts zum Kapholländischen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kann man am besten mit der Vereinfachung des Englischen im 12. und 13. Jahrhundert vergleichen. Die geschilderte Entstehung des Afrikaans bestätigt die Tatsache, daß sich „das Niederländische“ — im breitesten Sinne des Wortes — in Südafrika nur dadurch gegen die Anglisierung wehren konnte, daß die Umgangssprache auch als Schriftsprache anerkannt wurde. Es wird allgemein angenommen, daß das Afrikaans schon Mitte des 18. Jahrhunderts die Grundzüge seiner heutigen Form gebildet hat; trotzdem wird erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein zielbewußter Versuch unternommen, Afrikaans zur Schriftsprache zu erheben. Es stellt sich heraus, daß das Hochholländische auf die Dauer viel zu künstlich für den Gebrauch ist und auch zu kraftlos als Bollwerk gegen die zunehmende Anglisierung des Afrikaanders.*

Die Notwendigkeit ist spürbar, die lebende Volkssprache auch als Schriftsprache anzuerkennen. 1875 wurde deswegen die „Genootskap van Regte Afrikaners“* gegründet, „om te staan vir ons taal, ons nasie en ons land“ (= um für unsere Sprache, unsere Nation und unser Land einzustehen). Die erste Bewegung stützt sich auf einfache Bürger, aber sie wird von einem Mann mit großem Weitblick, Pastor du Toit, geführt. Diesem gelang es, viele Mitbürger mit seinen Argumenten davon zu überzeugen, Afrikaans zu schreiben.

Was im 19. Jahrhundert als eine ziemlich lokale Bewegung für das Afrikaans begonnen hat, wird nach dem Anglo-Buren-Krieg eine Kulturbewegung, die gut organisiert ist und von jungen Intellektuellen geführt wird. Jetzt bekommt die Bewegung die Unterstützung einiger wirklicher Dichter, die mehr als alles andere zur Anerkennung des Afrikaans als offizielle Sprache in Staat, Schule und Kirche beigetragen haben. 1925 wird Afrikaans neben Englisch die amtliche Sprache der Südafrikanischen Union. Heutzutage wird Afrikaans, die einzige germanische Sprache, die außerhalb des germanischen Sprachgebiets entstanden ist, von über 6 Millionen Menschen gesprochen. Es ist die Muttersprache von 60 Prozent der Weißen und 90 Prozent der kapländischen Mischlinge.

* Dt./ndl. „Afrikaander“ heißt „Afrikaner“ in der südafrikanischen Landessprache; im vorigen Jahrhundert wurden diese Menschen auch wohl Buren genannt. Mit der dt. Bezeichnung „Afrikaner“, mit der die Schwarzen Afrikas angedeutet werden, hat dieser Name also nichts zu tun.

Unterschiede zwischen dem Niederländischen und dem Afrikaans

Wer sich für die niederländische Sprachgeschichte und die Mundartforschung interessiert, kann im Afrikaans die Fortsetzung vieler niederländischer Spracherscheinungen finden. So ist z. B. das Fehlen des unniederländischen *zich* (das im 17. Jahrhundert aus dem Hochdeutschen übernommen wurde) dietsch. Mittelniederländisch sind auch die Verbindungen *staan en praat*, *lê en lees* (neundl. *staan te praten*, *ligt te lezen*), die übrigens den hochdeutschen Konstruktionen entsprechen. Altgermanisch ist das *sk* in *skaap*, *skip*, *skoon*, *skroef* usw., das in den niederländischen Dialekten zu *sch* (s-ch), im Englischen zu *sh* (sch) und im Hochdeutschen zu *sch* (sch) verschoben ist.

Dennoch wäre es unrichtig zu behaupten, daß Afrikaans eine ältere Schicht des Niederländischen bewahrt als das heutige Niederländisch. Die Betonung des niederländischen Charakters des Afrikaans ist aber notwendig, da sich der Durchschnittsniederländer meistens nicht aller Formen bewußt ist, die früher gesprochen wurden und die es augenblicklich noch auf niederländischem Boden gibt.

Der Vergleich zwischen dem heutigen Niederländisch und dem Afrikaans kann nicht als Grundlage für eine genaue historische Analyse dienen, denn im Jahre 1652, dem Gründungsjahr der Kapkolonie, gab es bereits eine Trennung zwischen der „Büchersprache“, einer Schöpfung der Dichter, Regenten und der höheren Bürgerschaft, und den regionalen Volkssprachen. Das heutige Niederländisch ist aus der erstgenannten Sprache entstanden, während sich das Afrikaans aus der Volkssprache mit vielen mundartlichen Unterschieden entwickelt hat. Die Sprache am Kap muß sich recht bald verändert haben, und diese schnelle Veränderung haben viele auf den Gedanken gebracht, daß eine Sprachvermischung stattgefunden haben muß. Ohne jeden Zweifel gab es Vermischung und Nivellierung der Mundarten, aber die These einiger Sprachwissenschaftler, daß das Niederländische mit einer malaiisch-portugiesischen Umgangssprache vermischt worden sei, findet wenig Beweisgründe. Nur eine Handvoll Wörter aus dieser Handelssprache sind ins Afrikaans eingedrungen, z. B.: *baie* (viel, sehr), *kierang* (falsches Spiel), *nooi/noi* (Mädchen, Geliebte), *piering* (Untertasse), *ramkie* (Musikinstrument), *sambreel* (Schirm), *spens* (Speisenkammer), *tronk* (Gefängnis). Auch die wenigen Vokabeln wie *abba* (ein Kind auf dem Rücken tragen), *gogga* (Insekt), *kamma* (zum Schein), *kierie* (Keule, Stock), die von den Hottentotten stammen, sowie Bantuwörter wie *donga* (trockener Graben), *impie* (Zuluregiment)

usw. sind keine Beweise starker Einflüsse. Die Hauptfaktoren all dieser Veränderungen sind sehr wahrscheinlich der Mangel eines hinreichenden Schulunterrichts und der Einfluß von unbeholfen sprechenden Deutschen, Franzosen und anderen Ausländern. Der Einfluß der Abgeschlossenheit von Europa und der neuen Umwelt zeigt sich ebenfalls im Wortschatz. Obwohl es wenig Fremdwörter im Afrikaans gibt, haben sich viele Änderungen in Bedeutung, Gebrauch und Wortbildungen durchgesetzt. Einige Beispiele mögen hiervon einen Eindruck vermitteln, etwa: *amper* (ndl. *bijna*, dt. *fast*), *algar* (ndl. *helemaal*, dt. *ganz*), *bees* (ndl. *rund*, dt. *Rind*), *blink* (ndl. *glanzen*, dt. *schimmern*), *bult* (ndl. *heuvel*, dt. *Hügel*), *draai* (ndl. *talmen*, dt. *zögern*), *klip* (ndl. *steen*, dt. *Stein*), *kop* (ndl. *hoofd*, dt. *Kopf*), *laf* (ndl. *flauw*, dt. *fade*), *optel* (ndl. *oprapen*, dt. *aufheben*), *plaats* (ndl. *hoeve*, dt. *Hof*), *stoof* (ndl. *fornuis*, dt. *Herd*), *verskoning* (ndl. *excuus*, dt. *Verzeihung*), *vlak* (ndl. *ondiep*, dt. *untief*). *Ton Faas*

Beherrschung der jeweils anderen nationalen Sprachen durch die Schweizer

Im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms Kulturelle Vielfalt, Nationale Identität (NF 21) sind derzeit Sprachwissenschaftler aus Bern, Neuenburg, Lugano und Chur unter der Leitung des Basler Linguisten Prof. Robert Schläpfer dabei, die Mehrsprachigkeit der Schweiz in all ihren Aspekten zu untersuchen. Das den Forschungen zugrunde liegende Datenmaterial wurde anlässlich der Rekrutenprüfungen in den Jahren 1983 bis 1985 sowie mittels einer ergänzenden Umfrage bei jungen Schweizerinnen in den Jahren 1987 und 1988 erhoben. Zurzeit liegen erste statistische Auswertungen der Umfrage vor. Ziel des Projekts ist es, Grundlagen für eine Diskussion über die Auswirkungen sprachpolitischer Maßnahmen auf die kulturelle Vielfalt und nationale Identität der Schweiz zu schaffen und Thesen für eine schweizerische Sprach- und Kulturpolitik zu formulieren.

Untersucht werden zurzeit u. a. folgende Fragen: *Wie groß ist die Sympathie, welche die Bewohner einer Sprachregion denjenigen einer anderen Sprachregion entgegenbringen?* Hier mag erstaunen, daß die Tessiner und die Romands, obwohl sie von den übrigen Schweizern als am sympathischsten eingestuft werden, den Deutschschweizern und den Rätoromanen die schlech-